

Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles
Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft
Band: 17 (1974)
Heft: 3

Artikel: Romain Rolland, ein Vorkämpfer Europas
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-388222>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Essay über Romain Rolland auf weitere Entdeckungen ausgehen. (Das Buch «Das unzerstörbare Erbe» ist auch im Handel zu haben

[DM 36.—] und wird durch den Verlag Bernhart & Co., Merckstraße 32, D-6100 Darmstadt, ausgeliefert.)

ROMAIN ROLLAND, EIN VORKÄMPFER EUROPAS

Im heutigen Frankreich gehört Romain Rolland zu den Klassikern des 20. Jahrhunderts. Zwar hat er noch immer Gegner, die ihn aus politischen oder literarischen Gründen ablehnen, doch die Feiern zu seinem 100. Geburtstag 1966 haben gezeigt, daß Frankreich ihn heute mit Stolz zu den Seinen zählt. Nicht nur in Paris trägt ein Boulevard seinen Namen. Mehr als fünfzig weitere Städte haben eine Straße nach Rolland benannt. Viele andere haben Schulen, Theatern oder Jugendhäusern seinen Namen gegeben. Seine Werke erscheinen in immer neuen Ausgaben und Auflagen.

Weite Verbreitung hat Rolland heute auch in anderen Ländern, nicht zuletzt in den östlichen. In Rußland gab es bereits eine Gesamtausgabe mit einem Vorwort von Maxim Gorki. Inzwischen erscheint eine zweite. Bei uns begann seine Geltung vor einem halben Jahrhundert.

Sein erzählerisches Hauptwerk, der Roman «Johann Christoph» – 1912 vollendet –, kam in der deutschen Erstausgabe 1914–1917 heraus, also mitten im Ersten Weltkriege, und konnte sich unter diesen Umständen nicht auswirken. Aber wie in ganz Europa, so trat auch in Deutschland nach dem Ersten Weltkriege die Gestalt von Rolland in großem Ausmaß hervor.

Im Jahre 1956 folgte ich der Einladung von Madame Rolland nach Vézelay, der burgundischen Stadt mit der hochgelegenen romanischen Abteikirche Sainte-Madeleine, der größten Klosterkirche Frankreichs, die im Mittelalter einer der bedeutendsten Wallfahrtsorte des Abendlandes war. Zu ihren Füßen steht in dem heute stillen Städtchen das alte Haus, das Romain Rolland 1937 gekauft und bis zu seinem Tode am 30. Dezember 1944 bewohnt hat, in dem er

seine großen, ernsten Augen, fast neunundsiebzigjährig, für immer schloß, nur wenige Kilometer entfernt von seinem Geburtsort Clamecy, in dessen Nähe, in Brèves, er auf seinen Wunsch zur ewigen Ruhe gebettet ist.

Nicht nur in Frankreich begegnete ich seinen Spuren! In Rom ruht auf dem Friedhof an der Cestius-Pyramide Malwida von Meysenbug, Rollands große mütterliche Freundin, die auch die Freundin von Wagner und Nietzsche, von Herzen und Mazzini gewesen war und durch die dieser französische Jüngling Romain Rolland, ihr jüngster und letzter Freund, in seinen römischen Entwicklungsjahren einen entscheidenden Zugang zu deutscher und europäischer Geistigkeit fand.

Als ich 1964 in Moskau durch die düsteren, engen und verwinkelten Räume des großen, unbequemen Holzhauses von Tolstoi ging, kam mir in den Sinn, welches ungeheure und folgenreiche Erlebnis Rolland Tolstoi verdankt. Die aufsehenerregende Broschüre Tolstois «Was sollen wir tun?», diese Schrift des größten russischen Sprachkünstlers, verflucht die Kunst und besonders die Musik als «pflichtlosen Genuß». Für die jungen Menschen jener Jahre war Tolstoi nicht nur der berühmteste Dichter der Zeit, sondern ein Heros der Wahrhaftigkeit, für Rolland «ein fehlloser Führer in der moralischen Anarchie». So tut der zwanzigjährige Pariser Student etwas Aussichtsloses: er schreibt ihm zwei Briefe, mit der Frage: Was soll ich nun tun, der ich ohne Musik nicht leben kann und zur Dichtung strebe? Das Unerwartete geschieht: Am 21. Oktober 1887 hält er einen Antwortbrief des fast sechzigjährigen Tolstoi in der Hand, einen Brief von achtunddreißig Seiten Länge, in französischer Sprache, mit der

Anrede «Cher frère». Nicht so sehr der Inhalt dieses gedanklich problematischen Briefes ist das Entscheidende. Aber die Tatsache der so ausführlichen Antwort des Weltberühmten an den Unbekannten hat für Rolland erweckende Kraft. Diesem Beispiel ist er zeitlebens unter größten Opfern gefolgt: in Tausenden von Briefen Berater und Helfer, wo sein Herz angerufen wurde. Tolstoi hat er gedankt durch seine Biographie «Das Leben Tolstois», von der Hermann Hesse gesagt hat: «Es ist eine Freude, an diesem Buch zu sehen, was Liebe vermag.»

Auch Rolland wurde ein Heros der Wahrhaftigkeit. Bei jedem Unrecht, von dem er erfuhr, schlug sein empfindliches Gewissen wie eine Magnetnadel aus, und sein Verantwortungsgefühl duldet nicht, daß er es hingehen ließ. Aus der Höhe seiner geistigen Unabhängigkeit und mit einem Mut, dem kein Einsatz zu gewagt ist, ergriff er das Wort.

Rolland befand sich bei Kriegsausbruch in der Schweiz. Zeitlebens von zarter Gesundheit, durch einen 1910 erlittenen Auto-

unfall körperlich behindert, inzwischen schon achtundvierzigjährig und nicht mehr wehrdienstpflichtig, bleibt er dort, um Brücken zu schlagen, leidenschaftlich zu mahnen und dienend zu helfen. Wer von den Ferienreisenden, die an den Genfersee kommen, denkt heute noch daran, daß hier Rolland jene unerhört tapferen Aufsätze und Manifeste für das «Journal de Genève» und die Zeitschrift «Demain» schrieb, die gesammelt unter den Titeln «Au-dessus de la mêlée» und «Les Précurseurs» erschienen sind, deutsch aber erst nach dem Zweiten Weltkrieg. An der Villa Olga in Villeneuve erinnert heute eine Gedenktafel daran, daß Rolland hier noch einmal Wohnsitz genommen hat, und zwar für die lange Zeit von 1922 bis 1938. Tagore, Gandhi, Nehru, Albert Schweitzer, Hermann Hesse, Stefan Zweig, Masaryk, Lunatscharski und viele andere Große aus aller Welt haben ihn hier besucht.

In der Bundesrepublik ist es still um Rolland geworden – zu still ...

Aus der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft

UNSERE JAHRESVERSAMMLUNG 1975 – NOTRE ASSEMBLÉE ANNUELLE 1975

Unsere nächste Jahreszusammenkunft wird am 24. und 25. Mai, eine Woche nach Pfingsten, in Chur und Umgebung stattfinden. Programm und Hotellisten werden unsern Mitgliedern im Januar zugehen.

Notre prochaine assemblée annuelle se tiendra à Coire, capitale des Grisons, et ses environs, les 24 et 25 mai. Le comité fera parvenir aux membres le programme détaillé et la liste des hôtels dans le courant du mois de janvier.

EIN BIBLIOPHILES GESCHENK – UN CADEAU POUR BIBLIOPHILES

Einige Exemplare unserer im vergangenen Jahr erschienenen Jubiläums-Buchgabe sind bei der Buchdruckerei Berichthaus, Zwingliplatz 3, 8001 Zürich, für unsere Mitglieder noch erhältlich. Wer das schön gestaltete, von Professor Dietrich Schwarz herausgegebene «Urbar der Feste Rheinfelden» noch erwerben möchte, möge die Bestellung an die genannte Adresse richten. Der Preis für Mitglieder beträgt Fr. 140.—.

Quelques exemplaires de notre livre-don 1973, l'«Urbar der Feste Rheinfelden», édité par le professeur Dietrich Schwarz, sont encore à la disposition de nos membres. Prière de s'adresser à la Buchdruckerei Berichthaus, Zwingliplatz 3, 8001 Zürich. Nos membres bénéficient du prix réduit de Fr. 140.—.